

Lernbereich Gesellschaftswissenschaften in der Stadtteilschule

Widerstand

1. Inhalt

Schülerinnen und Schüler (SuS) der 9. Jahrgangsstufe befinden sich altersgemäß in einer wichtigen Phase der Entwicklung von Werten und Moralvorstellungen. Sie setzen sich in dieser Lebensphase intensiv mit ihren persönlichen Rechten auseinander und haben eine hohe Sensibilität im Bezug auf die Wahrnehmung von Unrecht und gerechter Behandlung durch Gleichaltrige und insbesondere durch Erwachsene.

Hieraus begründet sich meine Auswahl des Themas Widerstand im Rahmen einer übergeordneten Unterrichtseinheit zum Thema Nationalsozialismus in einer 9. Klasse.

Exemplarische Schicksale von Menschen, die teilweise nur wenig älter sind als die SuS selbst (Geschwister Scholl, Swingjugend, Umweltaktivisten etc.), welche aktiv Widerstand gegen Autoritäten geleistet haben bzw. leisten, ermöglichen den SuS einen Bezug zur eigenen Lebenswelt und ein multiperspektivisch ausgerichtetes Orientierungswissen zum Unterrichtsgegenstand.

Im Hinblick auf die Anforderungen des Rahmenplans Gesellschaftswissenschaften werden folgende Kompetenzen in dieser Unterrichtseinheit angestrebt und trainiert:

- **Fachkompetenz Geschichte:** Die SuS ordnen das Thema Widerstand sachlich angemessen in unterschiedliche historische und aktuelle Kontexte ein.
- **Diskursivität und Kommunikationsfähigkeit:** Die SuS setzen sich mit ethischen und moralischen Aspekten des Widerstands gegen Unrechtsregime auseinander.
- **Urteilsfähigkeit:** Die SuS erkennen und bewerten auf der Basis der erworbenen Kenntnisse Unrecht und Handlungsbedarf.
- **Hinführung zur Handlungs-, Konflikt- und Partizipationsfähigkeit:** Die SuS erkennen Möglichkeiten der aktiven, kritisch-solidarischen Teilhabe an der Gesellschaft.

2. Arbeitsweise

Der Unterrichtseinheit vorangegangen ist eine sechstägige Studienreise mit einer Gruppe von SuS dieser Klasse auf das Gut Kreisau, welches heute als Tagungszentrum der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung in Polen dient.

Vor Ort konnten die SuS zum einen an einem historischen Ort des Widerstands gegen den Nationalsozialismus Geschichte hautnah erfahren.

Zum anderen hatten sie die Möglichkeit, während eines Besuchs in Breslau Zeitzeugen der „Orangenen Alternative“, einer Widerstandsbewegung aus der polnischen Künstlerszene am Anfang der 1980er Jahre, zu begegnen und sie zu ihren individuellen Motiven, welche zu einem friedlichen Widerstand gegen die Staatsgewalt führten, zu befragen.

Die einzelnen Stunden der darauf folgenden Unterrichtseinheit wurden mit ritualisierten Abläufen sowohl im Stundenverlauf (Wiederholungsphase, Arbeitsphase, Diskussions- und Transferphase, zusammenfassender Ausblick und Feedback) als auch in den Arbeitsphasen (Gestaltung von Arbeitsaufträgen, Gesprächsführung) durchgeführt. Dies ermöglichte ein zeiteffizientes Arbeiten am Unterrichtsinhalt sowie die Aneignung von fachlicher und methodischer Kompetenz.

Als Unterrichtseinstieg wurde jeweils mit einer Wiederholungsphase an das bereits erarbeitete Vorwissen angeknüpft. Hierzu wurden unterschiedliche Materialien (Kurzfilme, Fotos, provokative Thesen) genutzt, um die SuS für das Thema zu sensibilisieren.

Während der Arbeitsphasen wechselten kooperative Arbeitsformen wie Partner- und Gruppenarbeit mit Einzelarbeit zur individuellen Durchdringung des Unterrichtsgegenstandes. Die SuS sind es gewohnt, im Gesellschaftsunterricht in ihrer Tischgruppe mit einer klaren Rollenverteilung zu arbeiten (Gruppenchef, Zeitwächter, Materialwächter, Vorleser, Schreiber). Die Sachtexthe für die Gruppenarbeit wurden auf die Tischgruppen zugeschnitten – orientiert an den individuellen Kompetenzen der Einzelnen.

Zur Herstellung eines persönlichen Bezugs zum Thema Widerstand sollte die Reaktion auf Unterdrückung und Unrecht für die SuS in einer Unterrichtsstunde mithilfe der Methode der Provokation exemplarisch erfahrbar gemacht werden. Geleitet wurde ich bei der Planung und Umsetzung dieser Unterrichtsstunde von der Frage einer Schülerin zu Beginn der Unterrichtseinheit zum Thema Nationalsozialismus: „Kann so etwas noch einmal passieren?“. Diese Frage wurde schließlich zur Leitfrage der gesamten Unterrichtseinheit.

Wegen der zentralen Bedeutung dieser Stunde für die Entwicklung der didaktischen Dreiecksbeziehung (Schüler – Lehrer – Thema) soll sie im Folgenden etwas genauer beschrieben werden.

Die Provokation lief in drei Phasen ab:

- Zunächst wurde ein fingierter Erlass der Schulleitung, im Vorfeld mit dieser abgesprochen, verlesen,

durch den die Sitzordnung und die vorhandenen Klassenregeln aufgehoben bzw. neu organisiert wurden (SuS mit den Noten „sehr gut“ und „gut“ im Sportunterricht sitzen als „Vorbild“ für andere SuS in der ersten Reihe, SuS mit Sommersprossen wurden im abgedunkelten Gruppenraum, vor Licht-einfall geschützt, von der Klasse getrennt unterrichtet etc.).

- In der zweiten Phase wurden den SuS schriftlich z.T. willkürliche, z.T. sinnlose Arbeitsaufträge erteilt (Öffnen der Fenster, Schließen der Fenster – mehrmals wiederholt innerhalb weniger Minuten, Wischen der sauberen Tafel etc.).
- In der dritten Phase der Unterrichtsstunde bekamen einzelne SuS die schriftliche Anweisung, anderen SuS eine Aufgabe zu erteilen (Fegen des Klassenraums, Kreide holen, Separierung einzelner SuS im Gruppenraum etc.), um so eine neue Hierarchie von „Auftraggebern“ und „Durchführenden“ innerhalb der Klasse zu installieren.

Die Erfahrung, wie viel an „legitimierten“ Zumutungen sich die SuS bieten ließen, bevor es zu ersten Widerstandsbewegungen kam, ist vergleichbar mit dem bekannten Experiment aus dem Buch „Die Welle“. Das gemeinsame Erschrecken darüber eröffnete die Möglichkeit, über die Frage der Mitschülerin neu nachzudenken.

Eine beliebte Form der Diskussion stellte in dieser Lerngruppe die Methode der Diskussion im Fishbowl dar (Beispiel: fiktive Diskussion der einzelnen Mitglieder des Kreisauer Kreises, wie der Widerstand gegen Hitler gestaltet werden soll). Diese Methode trainiert die Kommunikationskompetenz der SuS, indem eine kleine Schülergruppe exemplarisch die Thematik diskutiert – mit der Möglichkeit für die Zuhörenden sich einzumischen.

Die Arbeitsergebnisse der Diskussionsphasen wurden am Stundenende schriftlich zusammengefasst, um die in der Diskussion vertretenen Perspektiven zur Sicherung des Lernertrags für alle SuS sichtbar zu machen.

3. Zwischenbilanz

Ritualisierte Arbeitsabläufe, eine klare Rollenverteilung und transparente Kriterien des Kompetenzerwerbs ermöglichten in dieser Klasse ein zeiteffizientes Arbeiten und gaben den SuS ein hohes Maß an Sicherheit im Hinblick auf den Unterrichtsverlauf und meine Erwartungen als Lehrerin.

Die vielfältigen Annäherungen an das Thema im Vorfeld der eigentlichen Unterrichtseinheit bereiteten den Boden für echte eigene Fragen wie die der Schülerin, die später zur Leitfrage wurde: „Frau Brandt, kann so etwas noch einmal passieren?“

Die Provokationstunde ist meiner Meinung nach gelungen, verlangte allerdings nicht nur eine sehr genaue Planung, sondern auch viel Fingerspitzengefühl bei der Nachbereitung. So galt es, ein über lange Zeit aufgebautes Vertrauensverhältnis zwischen SuS und Lehrerin zu erschüttern und im Folgenden wieder aufzubauen, d.h. die erlebte Willkür als fiktive Situation zu „enttarnen“.

Rückblickend betrachtet erklärt dieses Vertrauen zwischen SuS und Lehrerin die großen Hemmungen, sich gegen die Lehrkraft zu stellen und deren Entscheidungen offen in Frage zu stellen. So gab es während der Unterrichtsstunde zwar vereinzelt bekundeten Unmut, jedoch keinen offenen Widerstand oder Protest gegen die neuen Regeln und Arbeitsaufträge.

Zur Wiederherstellung des Vertrauens für die weitere Arbeit war es unerlässlich, die gerade erlebte Situation nach der Provokation für alle SuS vollständig aufzuklären. Im Anschluss wurde das Erlebte von den SuS daher in Einzelarbeit schriftlich ausgewertet. Hierbei wurde ein besonderes Augenmerk auf die Emotionen der SuS gelegt, um diese im Anschluss zum Gegenstand einer gemeinsamen Diskussion im Plenum zu machen.

4. Tipps

Um den SuS eine Durchdringung des komplexen Themas „Widerstand“ zu ermöglichen, hat es sich im Zuge dieser Unterrichtseinheit bewährt, die Erfahrungen von SuS an außerschulischen Lernorten sowie mit der Begegnung von Zeitzeugen in den Unterricht einzubeziehen. Hamburg bietet über seine Stadtteilarchive und Geschichtswerkstätten Kontakte, Materialien, Erkundungen und Stadtrundgänge; in jedem Fall sollten Sie entsprechende Kontakte aufnehmen. Ich selbst plane mit der hier vorgestellten 9. Klasse noch einen Besuch in der Gedenkstätte Neuengamme.

Für die aktuelle Vertiefung und Erweiterung bietet sich das Thema „Zivilcourage“ und der Kontakt mit Menschenrechtsorganisationen wie Peace Brigades International (pbi) an, die die Durchführung entsprechender Unterrichtseinheiten auch personell unterstützen (Li-Angebot: 1014D1101, Direktkontakt: paola.rosini@pbi-deutschland.de).

Zur Reflexion der methodischen und fachlichen Kompetenzen kann gemeinsam mit den SuS auf der Grundlage des Rahmenplans ein Kompetenzraster entwickelt werden, welches von den SuS als Feedbackbogen zur Selbstwahrnehmung am Ende jeder Unterrichtsstunde schriftlich ausgefüllt wird. Ich bin am Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen, die für den Lernbereich Gesellschaftswissenschaften ein solches Instrument entwickeln und erproben wollen, sehr interessiert.

Kontakt

Carolin Brandt ist Lehrerin an der Schule Bramfelder Dorfplatz.

E-Mail caro-brandt@gmx.net

Impressum

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Redaktion: Wolfgang Steiner und Lydia Möbs

Auflage: 1.000

Hamburg, Mai 2010